



ARCHÄOLOGIE DER KRÄFTE

MIT DER BETEILIGUNG VON TONY OURSLER



MUSÉE



D'ART



D'HISTOIRE

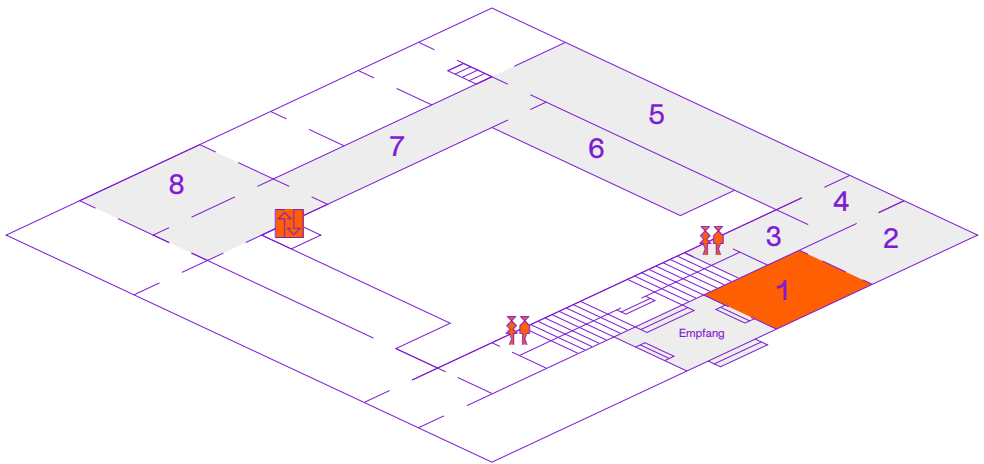
AUSSTELLUNGSFÜHRER

Für die Ausstellung *Archäologie der Kräfte* hat das Musée d'art et d'histoire de Genève (MAH) Pascal Rousseau eingeladen, die Kraft der Kunstwerke und ihre Fähigkeit, unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, zu erkunden. Mit Unterstützung des amerikanischen Künstlers Tony Oursler und seines einzigartigen Archivs über die visuellen Vorstellungswelten des Hypnotismus lässt uns der Kunsthistoriker die Museumssammlung aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten, der unsere Beziehung zu den Objekten und deren Macht über unseren Blick in den Mittelpunkt stellt. Was fasziniert uns an einem Kunstwerk oder einem beliebigen Gegenstand? Können wir durch die Zeit und den Raum reisen, die uns von ihrem mehr oder weniger fernen Ursprung trennen?

Zu einem Zeitpunkt, da das Metaversum und die Erweiterte Realität unsere Wahrnehmungsweise revolutionieren, sind dies Fragen, welche bereits den Archäologen Waldemar Deonna beschäftigten, der das MAH von 1922 bis 1951 leitete. Der studierte Archäologe, der die neuesten Entwicklungen

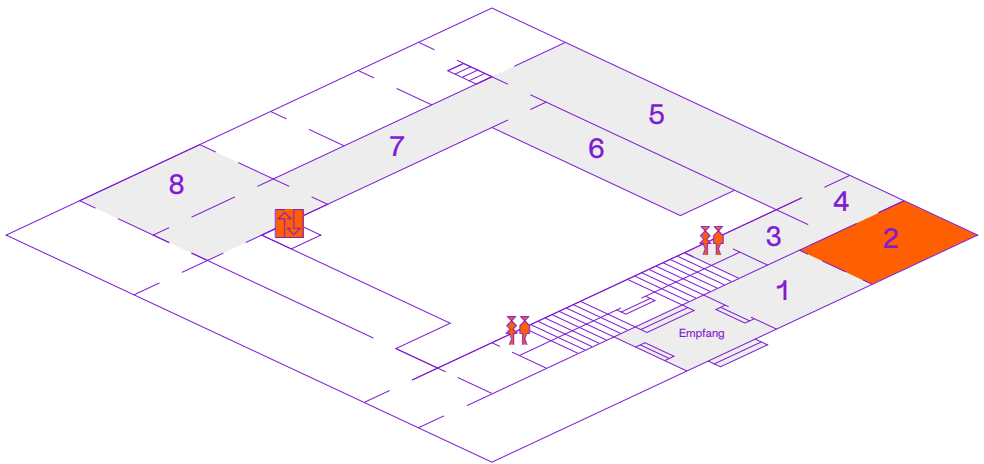
der künstlerischen Avantgarde aufmerksam verfolgt, nutzt eine Vielzahl von Ansätzen und mischt bunt durcheinander Paläoanthropologie, Urgeschichte, Kunst- und Religionsgeschichte, Geschichte der Magie und der Technik, Psychoanalyse und (Para-)Psychologie.

Diese Ausstellung, die von der Originalität der Gedanken Deonnas über die Kraft der Werke angeregt ist, trägt uns – sogar virtuell – durch die Zeiten: Auren und Lichtkreise, Magnetismus der Objekte und Wiederbelebung der Bilder der Vergangenheit, Hypnose des Blicks und Ekstase der Körper. Diese hypnotische Deutung der Kunst findet einen fruchtbaren Boden in Genf, wo zu Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche Studien zur Psychologie und über veränderte Bewusstseinszustände verfasst wurden.



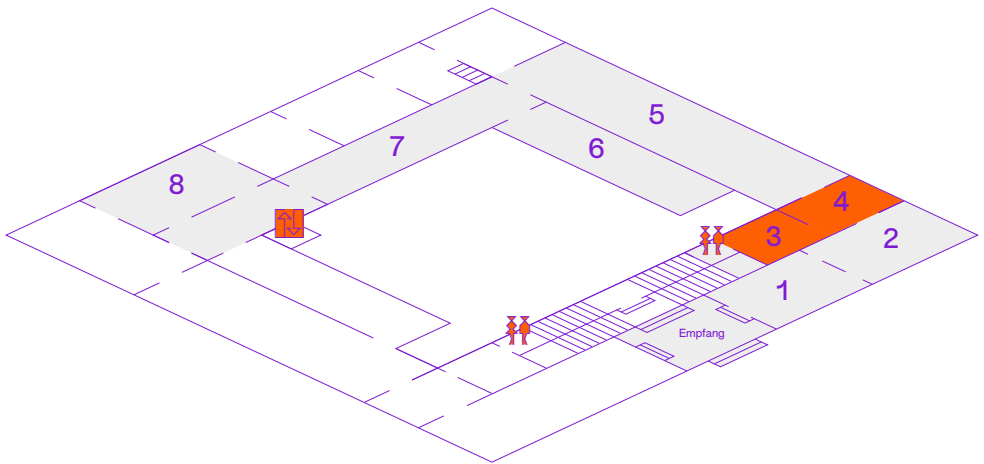
Saal 1 – Die Aura der Objekte

Für Deonna erklärt der traditionelle Glanz der Objekte, denen magische Kräfte zugesprochen werden, einen Teil ihrer Ausstrahlungskraft. Das Licht ist ein Zeichen der Macht über die Welt. Die Ausstellung empfängt Sie in einem hell erleuchteten Heiligtum. Auf dem Boden steht ein archäologischer Fund, ein ägyptischer Sarg, dessen Farbe den Eindruck von Gold hervorruft und die unsichtbaren Mächte der Anderen Welt veranschaulicht. Gold war seinerzeit das einzige bekannte Metall, das nicht oxidiert, und galt als Symbol der Unsterblichkeit. Anschliessend werden Sie zu einer Ikonostase oder Bilderwand geleitet, die der Innenraumgestaltung orthodoxer Kirchen entspricht. Sie präsentiert eine Reihe von Ikonen und sakralen Gemälden aus der Sammlung des MAH. Die Ikonostase enthüllt und verbirgt zugleich. Sie ist ein Ort des Durch- und Übergangs, in dem die goldenen Spiegeleffekte der Ikonen zwischen Heiligem und Profanem, Himmel und Erde vermitteln. Im Zusammenspiel mit diesen religiösen Motiven präsentieren und entsprechen sich in bunter Mischung glitzernde Objekte aus der Sammlung des MAH, während *Talking Light*, eine blinkende Glühbirne von Tony Oursler, das Licht in eine Sprache verwandelt, die es zu entschlüsseln gilt.



Saal 2 – Die Symbolyk der Augen

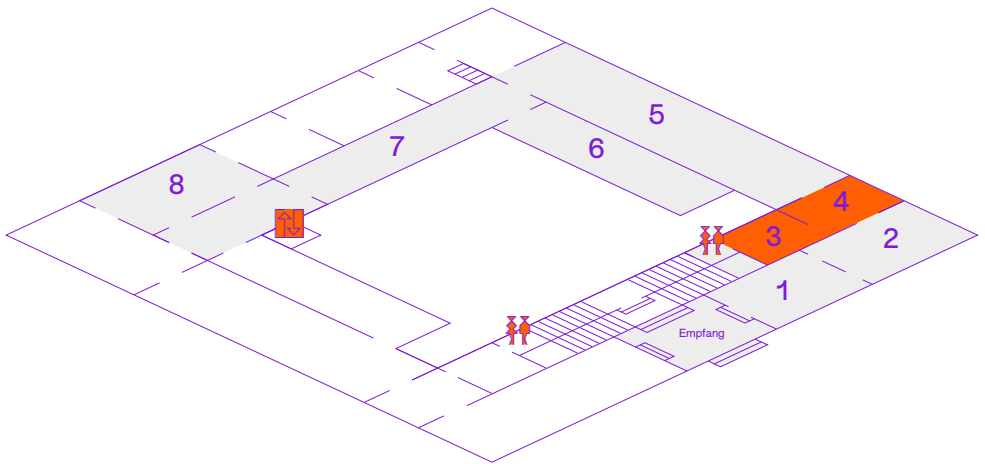
Durch die Pforten der Ikonostase gelangen Sie in einen zweiten Raum, in dem die magnetische Kraft des Blicks ins Spiel kommt. In seinem letzten, *Der Augensymbolik* gewidmeten Buch untersucht Deonna, wie man in einer Art Metonymie von der Person zum Kopf und vom Kopf zum Auge gelangt. Wenn Sie sich umdrehen, entdecken Sie Objekte, die wie in den Lagerräumen des Museums ausgebreitet und hier in einer mehr oder weniger zufälligen Reihenfolge angeordnet sind: Masken und Helme, Grabstelen aus der Welt der Griechen und Ägypter wie aus der Zeit der Genfer Escalade. Anschliessend durchqueren Sie einen Wald von Büsten und Blicken. Ein antiker Bronzekopf steht neben einer Karnevalsmaske aus den 1950er-Jahren oder der *Buste d'Annette* (1964) von Alberto Giacometti. Alle Skulpturen sind auf das moderne Schweigen des Porträts *Les Mains croisées* (1917) von Amedeo Modigliani ausgerichtet. Die Abwesenheit des Blicks bildet so einen gemeinsamen Nenner für diesen übernatürlichen Magnetismus der Gesichter.



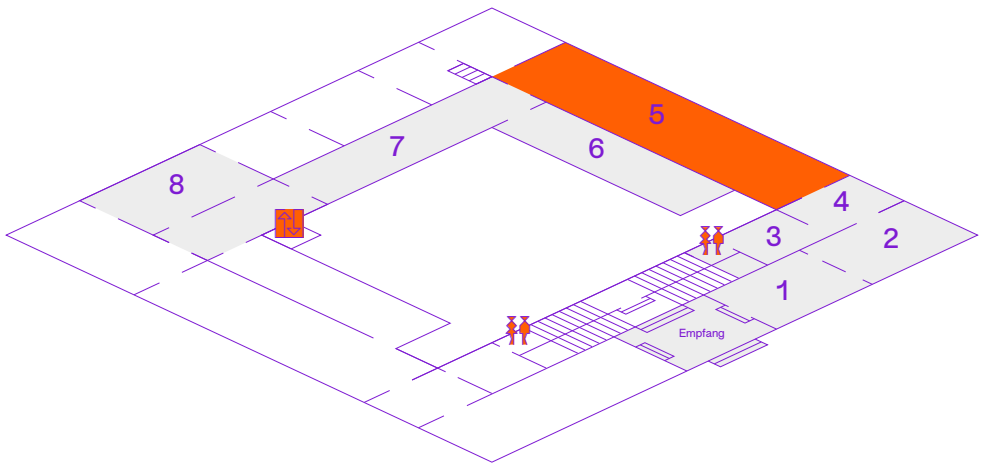
Saal 3 und 4 – Rund um Deonna

Die Durchgangsräume sind der kulturellen Welt von Waldemar Deonna gewidmet. Seine zahlreichen Bücher und Artikel betonen die Verbindungen zwischen antiker Kunst und modernen Formen – das Alte im Neuen, aber auch das Neue im Alten –, und bieten gleichzeitig (para-)psychologische Deutungen des Kunstschaffens.

In den alten Vitrinen treten die archäologischen Objekte der Sammlung in visuellen Dialog zu den gelehrten Publikationen Deonnas, der mit Vergnügen die strengen Grenzen seines akademischen Fachs missachtet. Originalzeichnungen von Elise Müller alias Hélène Smith aus der Bibliothèquede Genève erinnern an Deonnas Interesse für diese junge Frau, die behauptet, mit den Geistern der Unterwelt oder ausserirdischer Reiche in Verbindung zu stehen, und uns Ansichten des Planeten Mars präsentiert.

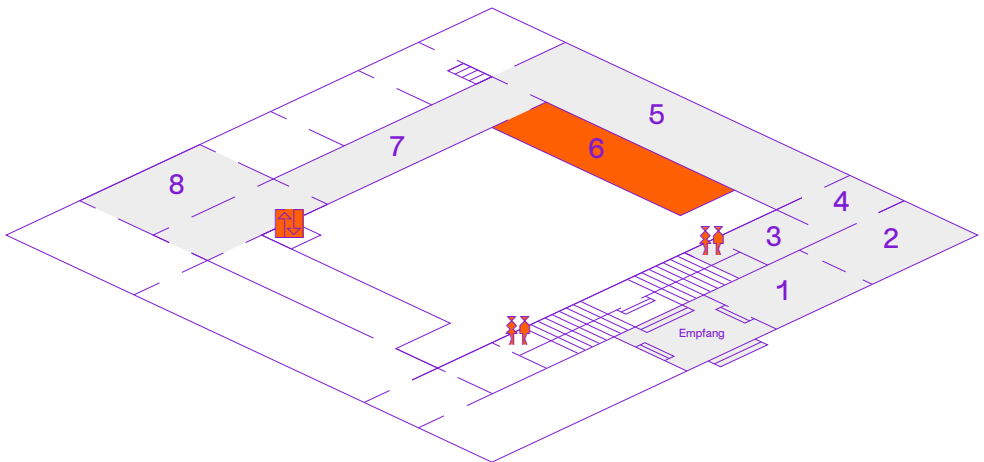


Diese imaginären Reisen laden die Betrachtenden ein, in der sinnlichen Erfahrung des Museums die Erinnerung an eine verschüttete Vergangenheit wiederzubeleben, lange bevor die virtuelle Realität den grossen Traum der Ubiquität wahr werden lässt: gleichzeitig hier und dort, in der Gegenwart und in der Vergangenheit zu sein. Im zweiten Raum beginnt die Reise in das antike Griechenland mit Fotografien von Waldemar Deonna und Fred Boissonnas, begleitet von einer Reihe von Tänzerinnen und Tänzern, deren Bewegungen die Rhythmik der damals von Émile Jaques-Dalcroze entwickelten Methode folgen; dieser Musikpädagoge war selber von dieser Rückkehr zur körperlichen Bewegung der Ursprünge fasziniert.



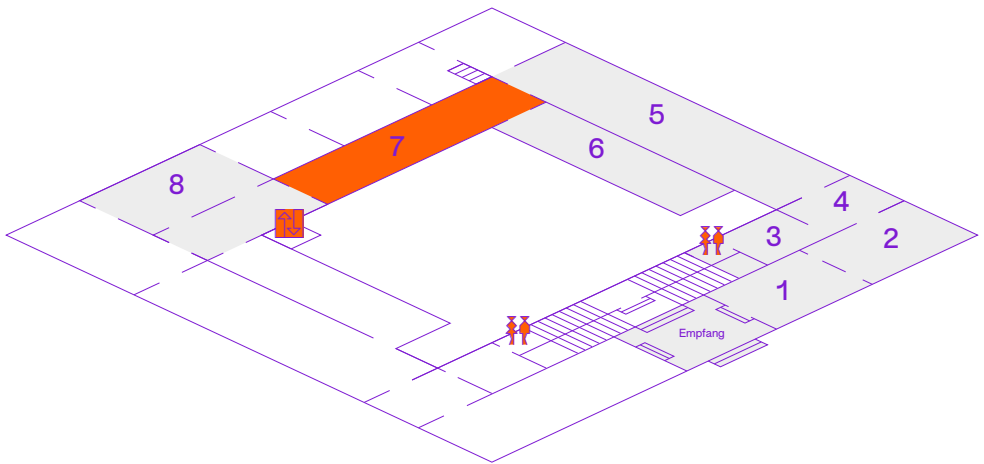
Saal 5 – Kunst und Hypnose

Dieser grosse Saal mit seinem antikisierenden Dekor ist die ideale Bühne für eine Reise zwischen dem antiken Griechenland und dem modernen Genf. In einem visuellen Dialog zwischen Malerei, Plastik, Fotografie und bewegtem Bild vermischen sich Objekte und Epochen, um anhand des Modells der hypnotischen Beeinflussung die Erneuerung der Vergangenheit im Museumsdekor besser nachempfinden zu können. Die Tanzdarstellungen auf griechischen Vasen, von denen Deonna überzeugt war, dass es genügt, sie mit Hilfe der Chronofotografie zu animieren, um die Rhythmen des antiken Balletts wiederzufinden, bilden ein Echo zu den Fotografien, die Fred Boissonnas von der Tänzerin Magdeleine Guipet anfertigte und als Illustrationen für das Buch *L'Art et l'hypnose* des Magnetiseurs Émile Magnin dienten: Aufnahmen, die hier zum ersten Mal im Original gezeigt werden. Die junge Frau unter Hypnose findet laut Magnin die ausdrucksstarken Bewegungen der Ursprünge wieder. Ihr Tanz inspiriert zudem symbolistische Maler, zum Beispiel Ferdinand Hodler, der in *Chant lointain* eine ihrer Ruhestellungen übernimmt und mit *Femme en extase* (1911) oder *Regard dans l'Infini* (1913-15) eine Tanzsequenz darstellt.



Saal 6 – Tony Oursler, *State_Nonstate*

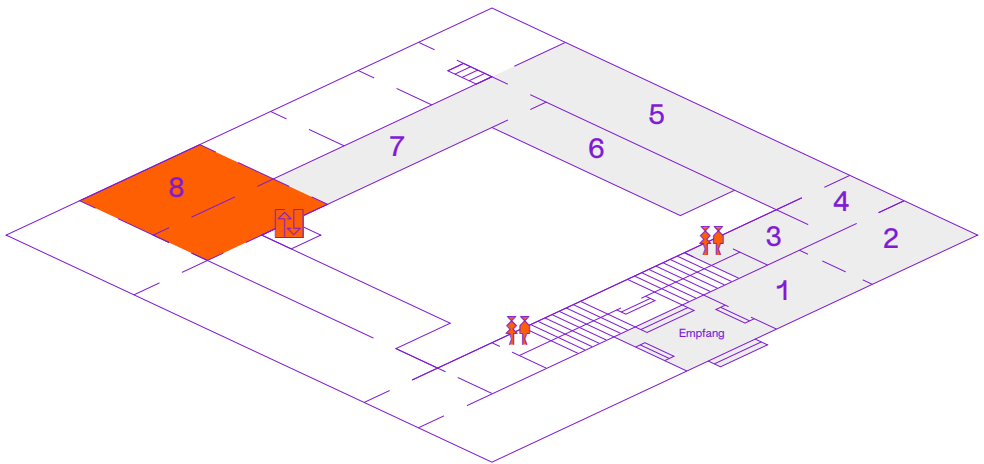
Dieser Teil der Ausstellung, den der amerikanische Künstler Tony Oursler, ein internationaler Hauptvertreter der Multimedia-Kunst, gestaltet hat, befasst sich mit den Beziehungen zwischen visueller Kunst und Hypnose. In *State_Nonstate*, einer Installation mit einem Dutzend Werken, in denen Skulpturen und Videos interagieren, bedient sich Oursler im historischen Bildrepertoire der Hypnose, das er einen Dialog mit aktuelleren Symbolen unseres Medienalltags führen lässt. Man findet hier die Karikatur von Franz Mesmer, der als Esel eine Patientin hypnotisiert, und den Magnetisierten Baum, der auf jenen anspielt, den Puységur magnetisiert hatte und den die Patienten zur Heilung berührten. Als grosser Virtuose der immersiven Installation untersucht Tony Oursler in Form einer modernen Fantasmagorie die Verknüpfungen zwischen Faszination, Hypnose und dem Blickfangeffekt.



Saal 7 – Tony Oursler, *Hypnoflowers*, 2020

Tony Oursler legt hier eine doppelte Chronologie vor, welche die Schlüsselereignisse der Geschichte der Hypnose und jene der Technologie auflistet. An der anderen Wand zeigt der Künstler die Serie *Hypnoflowers* (2020), in der er bunte Blumen über Trance-Szenen zeichnet und dafür einen grauen Bleistift verwendet, um deren spektralen Zustand besser wiederzugeben. Anstatt Zugang zum Unbewussten der Figuren zu schaffen, eröffnet das Überdrucken von Pflanzenmotiven eine andere Realität, die vermehrt unerwartet und verfremdet ist.

Im Jahr 1995 äussert sich der Künstler über seine Blumenliebe: «Eines Tages sah ich auf einem Feld, wie eine Blume Schaden nahm und einige ihrer Blütenblätter vom warmen Wind davongetragen wurden. Ich war entsetzt und zugleich traurig, da ich der gewaltsamen Zerstörung der wunderbaren gelben Blüte zusehen musste [...] Zu meiner grossen Freude erkannte ich, dass die Blütenblätter noch lebten, und mir wurde klar, dass es sich um einen Schmetterling und nicht um eine sterbende Blume handelte. Eigentlich trug das zarte Geschöpf dazu bei, den Blumen Leben zu schenken, indem es sie bestäubte! Dieses emotionale Schockerlebnis hatte mich so sehr getroffen, dass ich mich gezwungen sah, mich mit seiner Bedeutung und der Macht, die Blumen über mich auszuüben scheinen, auseinanderzusetzen.»



Saal 8 – Oursler und sein Archiv

Das persönliche Archiv des amerikanischen Künstlers Tony Oursler, das dem Übernatürlichen und dem Okkultismus gewidmet ist, bildet einen wahren Schatz von über 1200 Fotografien. Man findet hier einzigartige Publikationen und Objekte, die mit Magie, Paranormalität, Fantasmagorie, Pseudowissenschaft und Technologie in Verbindung stehen. Diese Dokumente zeichnen eine soziale, kulturelle und intellektuelle Geschichte nach, die bis ins frühe 18. Jahrhundert zurückreicht. Für das MAH präsentiert der Künstler zum ersten Mal seine einzigartige Sammlung, in deren Mittelpunkt die visuelle Geschichte des Hypnotismus von Mesmer bis heute steht. Für den Künstler spiegelt dieses Archiv zudem eine erstaunliche Familiengeschichte. Ein Teil der Sammlung ist eine Erbschaft von Charles Fulton Oursler, dem Grossvater des Künstlers. Dieser war nicht nur ein berühmter Autor und Verleger im frühen 20. Jahrhundert, sondern auch ein Zauberer, eine führende Figur bei der Entlarvung betrügerischer spiritistischer Medien sowie ein Freund des grossen Magiers Harry Houdini und des Schriftstellers Arthur Conan Doyle ...

Eine der Puppets, die Tony Ourslers Ruf begründeten, bildet den Abschluss des Rundgangs. In ihrer erstarrten Haltung symbolisiert sie das archetypische Bild der Hypnose. Mit ihrem Gesicht, das durch ein projiziertes Video gebildet wird, spielt sie zugleich auf die Vergangenheit und die Gegenwart an. Im nächsten Raum stellt der Künstler, der immer wieder zu überraschen vermag, im Übrigen ein letztes Werk aus ...



MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE
RUE CHARLES-GALLAND 2
CH-1206 GENÈVE

MAHMAH.CH
MAH@GENEVE.CH
@f i n y t u b e MAHGENVE

Mit der Unterstützung von
ERNST GÖHNER STIFTUNG

Un musée
Ville de Genève

geneve.ch

